

# Bibliographie.

## I. Analyses.

### a) *Physiologie.*

**Leontowitsch, A. Neue Ergebnisse über den Hautsinn.** Teil I, neue Ergebnisse über die Innervation der Haut des Menschen (Physiologisches Laboratorium d. Universität zu Kiew). Berichte d. K. Akademie d. Wiss. S.-Petersburg. 1900. p. 128 mit 3 Tafeln. Russisch.

Verfasser knüpft am Schlusse seiner Monographie, die hauptsächlich histologisches Interesse besitzt, manche physiologische Betrachtungen an, deren weitere Entwicklung er in einer zweiten Monographie zu geben gedenkt. Jeder Hauptabschnitt wird mit Aesten mehrerer nahe liegender Fasern gleichzeitig versorgt; es muss deshalb jede Empfindung als ein Summationsprocess betrachtet werden, dessen Endresultat sowohl von den Processen in den peripherischen Apparaten, als von den Bedingungen der Leitung in den Fasern und von den Eigenthümlichkeiten der entsprechenden Centralorgane abhängig ist. Es ist falsch zu glauben, dass bei mechanischer Reizung der Haut wir bloss auf die in der Projection der reizenden Spitze liegenden Theile einwirken: die Grösse des bereizten Bezirkes ist durch die Einbiegung des Epithels mitbedingt. Es ist deshalb erklärlich, warum die von v. Frey bestimmte Anzahl der Druckpunkte an der volaren Fläche der Finger so gering ist im Vergleich zu der Anzahl der dort vorhandenen Nerven.

**Popelsky, L. B. Ueber den Mechanismus der Pilocarpineinwirkung auf die Drüsen.** Arzt. 1901. № 15. Russisch.

Verfasser constatirte an Katzen eine starke Pancreassecretion nach Einführung von 0,4—0,5% HCl in den Dünndarm und gleichzeitiger Injection von Pilocarpin in die Blutbahn, während jedes Mittel für sich allein angewandt ohne Wirkung bleibt. Das Pilocarpin steigert, nach Vf., die Erregbarkeit der Drüsenzellen, weshalb früher unwirksam gebliebene Agentien nach der Pilocarpininjection die Drüse in Thätigkeit setzen. Oberflächlicher liegende Drüsen, z. B. die Speicheldrüsen, secerniren sofort nach der Pilocarpininjection, weil die durch Pilocarpin erregbarer gemachten Drüsen durch die gewöhnlichen aus der Mundhöhle kommenden, an sich unwirksamen, Reize jetzt zur Thätigkeit angeregt werden können.

**Noischewsky, K. I. Die Haarsensibilität der Haut.** Inaug.-Diss. S.-Petersburg, 1900. p. 127. Russisch.

Verfasser betrachtet die Haarsensibilität als eine Sensibilität sui generis: wenn eine sehr leise Berührung (z. B. mit einem Haare, sogar in manchen Fällen mit einem Spinnfaden) der haarlosen Hautstellen, wie *Vola manus* u. dgl. oder eine solche Berührung der behaarten Haut zwischen den Haaren

schon nicht empfunden wird, lässt sich dennoch die Berührung der Hauthaare noch sehr deutlich wahrnehmen. Vermittelst seines Trichästhesiometers (eine sehr feine im Centrum eingeklemmte Uhrfeder fand Vf., dass die Feinheit der Haarsensibilität mit der Haardicke abnimmt und mit der Steigerung der Haardichte zunimmt: die höchste Haarempfindlichkeit wird auf der Glabella angegeben, wo die Haardichte am grössten—400 Haare auf 1 □ ccm.—ist (die Haardichte am Kopfe fand Vf. 120 pro 1 □ ccm.). Versuche mit Entfernung von Sympathienstücken an Hunden und Katzen und nachfolgendem Verlust der Haarsensibilität an Stellen, die nachher Alopecie aufwiesen, lassen die sympathischen Nerven als Leiter der Haarsensibilität betrachten. Es sind auch viele Beobachtungen an Kranken angeführt.

**Majkapar, S. M. Das musikalische Gehör, dessen Bedeutung, Natur, Eigentümlichkeiten, nebst einer Methode für richtige Gehörerziehung, mit Zeichnungen und Notenbeilagen.** Moskau. 1900, p. 247. Russisch.

Enthält eine Reihe von Beobachtungen, die auch physiologisches Interesse besitzen.

**Kostin, S. I. Spectrophotometrie und Blutgase.** Berichte d. K. Universität zu Charkow. 1901, p. 39. Russisch.

Enthält eine Beschreibung analytischer Methoden, die in den physiologischen Laboratorien der tübinger Universität und der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin üblich sind.

**Popelsky, L. B. Die reflectorische Thätigkeit der peripherischen Nervenzellen im Pancreas.** (Physiologisches Laboratorium d. Medicinischen Militär-Akademie). Russisches Arch. f. Pathologie, klinische Medicin und Bacteriologie 1901. p. 28. Russisch.

Verfasser fand an tracheotomirten Hunden, denen das Rückenmark unterhalb der Med. obl. und die Vagi in der Brusthöhle durchschnitten waren, dass durch Einführung von HCl in's Rectum und unter besonderen Cauteln auch ins Blut die Secretion des Pancreassaftes nicht angeregt wird. Daraus geht hervor, dass die Beförderung der Pancreassecretion, die nach HCl-Einführung ins Duodenum immer Platz hat, nicht auf Reizung der peripherischen Nervenenden, resp. drüsigen Elemente seitens der aus dem Darne ins Blut & resorbirten HCl, beruhen kann, sondern als ein reflectorisch seitens der Darm-schleimhaut angeregter Process betrachtet werden muss. Durch besondere Versuche mit Ligaturen der einzelnen Darmabtheilungen erwies es sich, dass die Schleimhaut des Duodenums und des angrenzenden Dünndarms zur Erregung durch HCl geeignet ist. Nach Beseitigung der Beteiligung des Rückenmarkes durch Entfernung, resp. Zerstörung desselben bleibt die reflectorische Thätigkeit des Pancreas erhalten, ebenso nach Entfernung des Plexus coeliacus. Das Centrum muss in den im Drüsengewebe zerstreuten Ganglien gesucht werden.

**Pekelis, A. Beiträge zur Frage nach dem Uebergang der Fette in Zucker bei Diabetikern.** Inaug.-Diss. S.-Petersburg. 1900. p. 92. Russisch.

In drei genau beobachteten schweren Diabetesfällen bestimmte Verf. die